Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1985 | **Ahrensburg, Sonnabend, den 5. März 1892** | **15. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung" für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 65 ₰. **mit** Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 ₰. noch fortwährend entgegengenommen.

Der bevorstehende Kohlenstreik in England.

Der Umfang des am 12. März beginnenden Kohlenstreiks läßt sich jetzt annähernd abschätzen. So viel ist klar, ein nationaler Streik wird es nicht werden. In Northumberland, in Süd-Wales und in Süd-Staffordshire wird die Arbeit fortgesetzt werden, und diese Distrikte können dem etwa entstehenden Kohlenmangel erheblich abhelfen. Dennoch wird der Streik sich selbstredend nach allen denkbaren Richtungen fühlbar machen. Der Bund der Bergleute hat 175485 Mitglieder. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Kohlenbergwerke wie folgt: Yorkshire 50,000, Lancashire 41,500, Midlands 35,000, Derbyshire 18,990, Nottingham 13,000, Leicestershire 3325, Nord-Wales 5000, Cumberland 5500, Monmouth 3260. Nach den vorliegenden Berichten zu schließen, werden sich 150,000 Mann dem Beschlusse der in Manchester abgehaltenen Konferenz fügen. In Süd-Staffordshire befinden sich die Mitglieder des Bundes der Bergleute in starker Minderheit. Sie haben deshalb beschlossen, nicht zu streiken. In Nord-Wales schwanken die Arbeiter noch, was sie thun sollen. Die Bergleute der größten Zeche von Flintshire, der Bettisfield-Zeche, haben ihren Arbeitgebern mitgetheilt, daß sie nicht streiken, aber eine Zeitlang nur 5 Stunden den Tag arbeiten wollen. Die Nachfrage nach Kohlen ist schon jetzt bedeutend größer, als sie von den Zechen befriedigt werden kann. Einige Kohlensorten sind schon um 6 d die Tonne gestiegen, Maschinenkohlen 3—6 d. Die großen Eisenwerke werden wahrscheinlich einige Zeit geschlossen werden. Den Hochofenarbeitern von Cleveland ist schon am letzten Sonnabend gekündigt worden. In London steigen die Hauskohlenpreise mit Blitzesschnelle. Im Peckham Rye und Nunhead Kohlendepot forderte man schon am Sonntag Morgen 1 s die Tonne mehr. Am letzten Freitag war der Preis schon um 1 s hinaufgegangen. Im Walworth Depot stiegen die Kohlen um 3 s. Auf der Londoner Kohlenbörse herrschte am Sonnabend die allergrößte Aufregung. Die Agenten der Zechen forderten Baarzahlung bei Ablieferung. Im Laufe des Tages stieg der Preis der „seaborne" Kohlen um 3 s 6 d die Tonne. Am Nachmittage beschlossen die Kohlenhändler, den Preis der Hauskohlen um 2 s die Tonne zu erhöhen. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht aber schon nächster Tage eine weitere Erhöhung in Aussicht.

Die „Pall Mall Gazette" greift die sozialen Gesichtspunkte der Bewegung heraus und schreibt: „Die große Kohlenkrisis ist in gewisser Weise epochemachend für die Arbeiterbewegung. Das alte Gewerkvereinlerthum hat seine Zeit gehabt und das neue ebenfalls. Jetzt kommt die Vereinigung zwischen Gewerkvereinen und Arbeitgebern. In den Binnengrafschaften und im Nordwesten droht kein Streik, keine Arbeitssperre. Es sind gar keine Streitpunkte vorhanden. Es hat kein Hader bestanden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Ersteren haben nicht einmal gedroht, die Löhne herabzusetzen. Beide Parteien strömen über von gegenseitigen Achtungsbezeugungen. Die Arbeiter haben in der That die letzten drei Jahre gute Zeiten gehabt. Niemals sind die Löhne so hoch gewesen. Jetzt droht ihren Kollegen von Northumberland und Durham eine Lohnverkürzung, und sie glauben, daß nächstens auch die Reihe an sie kommen wird, denn bei den Löhnen der Kohlenbergleute hat Northumberland stets vorgegeigt. Warum konnte man sich aber nicht mit den Arbeitgebern vereinigen und gesunde Zustände in der Kohlen-Industrie schaffen? Diese Frage haben sich die Leiter des Bundes der Bergleute vorgelegt, und als praktisches Mittel dazu haben sie beschlossen, „in aller Freundschaft" am 12. März die Arbeit niederzulegen und das „Spiel" weiter zu treiben, bis das Publikum es an der eigenen Haut spürt und bessere Kohlenpreise zahlt. Wird Kohlenmangel eintreten oder nicht? Ja und nein. Alle Sorten Kohlen werden im März theurer sein, ob es gutes oder schlechtes Wetter ist. Lange aber werden die hohen Preise sich nicht halten können. Wirkliche Kohlennoth wird überhaupt in London nicht eintreten. London bekommt einen großen Theil seiner Kohlen zur See (?) und diese Zufuhr wird wenig leiden."

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

In der zweiten Sitzung am 29. Februar kamen meist formelle Angelegenheiten zur Verhandlung. Angenommen wurde der Antrag, eine Kommission zur Förderung und Pflege der provinziellen wissenschaftlichen, künstlerischen und kunstgewerblichen Vereinsthätigkeit zu bilden und die Summe von 5000 Mark zur freien Verfügung dieser Kommission in den Etat einzustellen.

Dritte Sitzung am 1. März. Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete der Antrag des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Einführung der Dampfwalzung bei den Neubeschüttungen der Provinzial-Chausseen. Der Antrag ward sehr ausführlich begründet und dabei auf die außerordentlich günstigen Resultate verwiesen, welche mit der Dampfwalze in Nassau, Lothringen und Württemberg erzielt worden. Der Ausschuß ersucht daher, ihn zu ermächtigen, die allmähliche Umgestaltung des bisherigen Unterhaltungsbetriebes für die Provinzial-Chausseen anzubahnen und für das nächste Jahr zunächst im ersten Wegebaubezirk die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, auch zu dem Ende ihm einen Kredit bis zu 60 000 ℳ insbesondere für Beschaffung des von auswärts zu beziehenden Materials zu gewähren. Der Antrag ward genehmigt. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung der Antrag des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Einführung von Fahrrädern bei den unteren Aufsichtsbeamten der Chausseeverwaltung. In der Begründung ward ausgeführt:

Die fortwährend zunehmende Ausdehnung des von der Provinzial-Verwaltung zu beaufsichtigenden und zu unterhaltenden Straßennetzes und die dadurch herbeigeführte Vermehrung der Aufsichtskosten geben Veranlassung, die Benutzung der Fahrräder für den unteren Aufsichtsdienst nicht unbeachtet zu lassen, da dieselben eine viel leichtere und raschere Beförderung ermöglichen, als zu Fuß oder zu Wagen. Da nun bereits in anderen Provinzen in der Verwendung von Fahrrädern Erfahrungen gemacht worden, während dieselben hier, mit Ausnahme vereinzelter Fälle, nicht zur Verwendung gekommen sind, so sind von verschiedenen Provinzial-Verwaltungen, und zwar für die Provinzen Hannover, Nassau, Westfalen, Rheinprovinz und Posen, hierüber Nachrichten eingezogen, welche im Wesentlichen Folgendes ergeben. Die Einführung von Fahrrädern für den unteren Aufsichtsdienst hat keine Schwierigkeiten, auch nicht bei älteren Beamten, gehabt, und die damit verbundenen Vortheile die thunlichste Ausdehnung ihrer Benutzung wünschenswerth erscheinen lassen. Diese Vortheile liegen in der dadurch zulässig gewordenen größeren Ausdehnung der Aufsichtsbezirke und in der Möglichkeit einer intensiveren Aufsicht über die Wegearbeiten. Es kann daher die Einführung der Fahrräder für alle Aufsichtsdistrikte empfohlen werden. Doch dürfte es nach dem Beispiele anderer Provinzen sich empfehlen in Betreff der jetzt fungirenden Distriktsbeamten die Benutzung der Fahrräder von deren Zustimmung abhängig, bei neu anzu-

---

Um's Glück! 10

Roman von **Georg Höcker.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Die Kost auf dem Bühelhof ist gut," sagte Afra weiter, „und wenn Du sonst hättest wohin gehen müssen, dann wär' harte Arbeit Dein Loos gewesen, so aber hast ein Zwitterleben geführt, nit Fisch, nit Fleisch, nit Herr, nit Knecht. Kurzum, trotz Deinem langen schwarzen Bart und aufgeblasenem Wesen bist zum Dorfgespött geworden. Ins Gesicht freilich katzbuckeln sie Dir, weil sie wissen, was für ein roher Gesell Du bist, aber heimlich lachen sie hinter Dir her, — hahaha, was haben Sie mir schon Alles über Dich gesagt —"

„So, so," unterbrach sie der Bauer, während es tückisch in seinen Augen aufblitzte, „nun, so schlimm könnens über mich noch nix gesagt haben, wie über Dich. Ein Weib, das sich so beträgt gegen seinen Mann, ist nit werth, daß man es zum Dorf hinauspeitscht, — grad so, mit den selbigen Worten haben sie's mir gesagt, dieselben guten Freund, die Dir ins Ohr liegen. Aber wir können ja ändern, es sind jetzt neue Gesetz' ins Land 'kommen, komm nur mit nach dem Gericht in der Kreisstadt, dort wissen sie ein Heilmittel für uns. Eben jetzt bin ichs auch satt, die Schimpf und die Schand länger zu tragen, wir können ja gerichtlich von einandergehn, — kannst Dich ja dann noch einmal verheirathen, wanns Dir beliebt."

Die Bäuerin blieb durch den giftigen Spott unberührt. —

„Damals hätt' ich Dich frei gegeben," sagte sie, „aber seitdem ich erkannt hab', was Du für Einer bist, laß ich Dich nimmer, so schlimm ich Dich auch gering acht, — Du sollst kein ander Weibsen, so lang ich noch leb. Ich geb Dich nit frei, das ist meine Rach für die endlos langen Jahr, in welchen ich mich vergeblich nach einem Liebeswort gesehnt hab. Bin ich hart und unerbittlich geworden, dann bist Du's allein, der mich zu solch bösem Weib umgeschaffen hat. Du hast mein armes, wundes Herz zertreten, Du hast statt Frieden und Glück, Haß und Hader, Neid und Groll mir in die Seel eingepflanzt, — und wenn der Herrgott mir am jüngsten Tag nit vergeben kann, weil ich Dir nit vergeben kann, dann komms auf Dich. Ich war ein stolzes Weib, aber nit schlecht, Du hast mich tückisch gemacht, nun sollst Du's auch ausbaden. Nein, bis in meinen Tod hinein geb ich Dich nit frei. Das ist meine Lust, daß Du Dich krümmen mußt wie ein Wurm, daß Du abhängst von mir mit einem jeden Bissen Brod, daß Du betteln mußt bei mir — und so soll's bleiben bis in den Tod, hast mir ja Treu und Lieb bis in den Tod geschworen."

Regungslos stand der Bauer vor ihr und starrte sie unverwandt mit unheimlich glühenden Augen an, seine Lippen öffneten sich wie zum Sprechen, aber kein Laut kam über dieselben.

So blieb er stehen, bis die Bäuerin sich erhoben und, ohne gute Nacht zu sagen, aus dem Zimmer gehumpelt war.

Dann kam plötzlich wieder Leben in ihn, ein heiserer, erstickter Schrei entrang sich seinen Lippen.

„Bis in den Tod hast Du gesagt, — bis in den Tod —" flüsterte er mit aschfarben gewordenen Lippen, während ein haßerfüllter Blick der Davongegangenen nachblitzte. „Ja, der Tod soll zwischen uns entscheiden, — aber bitt' den Herrgott, daß er es bald macht, gar bald, denn nun halt ich's nit länger mehr aus, besonders, wo's Ernst wird mit dem Heini, so lang hab ich's noch tragen können, jetzt aber thut Eile noth. Du willst ihn in die Verwandtschaft hineinverheirathen, Deinen Goldbuben, nimm Dich in Acht, daß ich Dir nicht ein Kukuksei ins Nest lege, — o, daß ich frei wär! — Du hast mich getreten, wie einen Hund, ich könnte Dich mit den Händen erwürgen und doch hab ich's dulden müssen, daß Du mich schier ins Gesicht geschlagen hast. Aber gemach, Du bös scheinheilig' Weib, die Stund der Abrechnung kommt nun auch an mich und ich will vergelten hundertfältig, tausendfältig."

Er athmete tief auf, dann einen Blick auf die Schwarzwälder Uhr werfend, die sich eben anschickte die elfte Abendstunde zu verkünden, entledigte er sich seines langschößigen Bratenrockes und hing diesen in den fast die ganze Querseite des Wohnzimmers ausfüllenden Kleiderschrank.

Das oberste Fach dieses alterthümlichen Möbels wurde von Flaschen und sonstigem Arzneikram vollständig ausgefüllt. Die Bäuerin kurierte viel, ja sie half dem halben Dorf mit Rath und That gelegentlich aus, darum hatte sich bei ihr im Laufe der Jahre ein ganzer Arzneischatz angesammelt, den sie sorgfältig aufhob.

Des Bauern Blick fiel mit einem Mal auf ein kleines Päckchen, welches ganz hinten in einer Ecke des Faches lag. Er nahm es in die Hand und betrachtete den dem Papier aufgedruckten grinsenden Todtenkopf mit den darunter befindlichen kreuzweis übereinander gelegten beiden Todtengebeinen.

Dann glitt plötzlich der Athem glühend heiß über seine Lippen, und ein furchtbarer, fast irrer Blick huschte aus seinen mächtigen Augen über das Zimmer hin.

„So federleicht sich's anfühlt, dies Päcklein, so schwer ist's wiederum," flüsterte er unhörbar vor sich, während tiefe Schatten sein Gesicht verdunkelten. „Da drinnen steckt ein Mittel, Menschenwillen zu brechen, — selbst der böseste Weibermund verstummt, wenn man's versteht, ihm über die Lippen ein wenig von seinem Inhalt zu bringen!"

Hohl und beklommen kam der Athem über seine Lippen, während seine Brust auf und nieder wogte. —

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

stelleaden, aber obligatorisch zu machen, daher es zur Zeit genügen würde, eine Summe von etwa 2000 Mark in den Etat pro 1892/93 zur Bestreitung etwaiger durch Anschaffung und Unterhaltung erwachsender Kosten einzustellen, und den Erlaß bezüglicher sonstiger Bestimmungen, bis die Lieferung von Fahrrädern praktisch wird, auszusetzen. — Der Antrag ward genehmigt.

Alsdann genehmigte der Landtag dem Antrage des Ausschusses gemäß die Versetzung des Weges von Leezen über Sühlen und Wakendorf bis zum dortigen Bahnhof in die Klasse der Nebenlandstraßen.

Schließlich beendigte der Landtag die Vorberathung des Etats für das kommende Verwaltungsjahr.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg,** 4. März. Die nächste Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins findet am 9. d. M. statt. Auf der Tagesordnung steht außer geschäftlichen Dingen ein Vortrag des Herrn Thierarztes Drews über die Maul- und Klauenseuche.

Südliches Holstein, 1. März. Die eingetragene Genossenschaft Ellerau bei Quickborn, Verein für Altersversorgung und Arbeitsbeschaffung durch Land- und Gartenbau, welche vor etwa 7 Jahren mit so vielen rosigen Hoffnungen ins Leben gerufen wurde, liegt jetzt in den letzten Zügen. Die Aktien oder Antheilscheine betrugen s. Z. für das Stück 20 Mk., welche Summe bereits längst verwirthschaftet ist. Jetzt sind gemäß der Schlußabrechnung durch den Konkursverwalter alle Genossenschafter, gleichgültig, ob sie eine oder zwanzig Aktien besitzen, aufgefordert worden, prompt die Schlußsumme von 481 Mk. für den Kopf zu bezahlen. Sehr viele der Genossenschafter, hauptsächlich kleine Leute, sind schon heute nicht in der Lage, den für ihre Verhältnisse sehr hohen Betrag zu zahlen, und so wird der Schlußakt der Ellerau jetzt bittere Thränen fließen lassen.

Süderbrarup, 1. März. Ein Milchlieferant der hiesigen Genossenschaftsmeierei wurde abgefaßt, als er entrahmte anstatt frischer Milch in die Meierei lieferte. Er wurde zum Ausschluß und zur Zahlung von 1300 ℳ Brüche verurtheilt.

Hohenwestedt, 1. März. Fortbildungskurse für praktische Landwirthe werden nunmehr an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Hohenwestedt eingerichtet. Die Dauer der Kurse beträgt 6 Tage. Dieselben werden abgehalten: 1. in der zweiten Woche nach dem Osterfeste, 2. zwischen Heu- und Getreideernte, 3. in der ersten Oktoberwoche, 4. (event.) im Anfang Januar. Nach Bedürfniß wird die Zahl der Kurse vermehrt. Zur Theilnahme werden zugelassen Landwirthe (Besitzer, Inspektoren, Wirthschaftsschreiber, Bauernsöhne), welche das 20. Lebensjahr erreicht haben. Da die Kurse den Besuch einer Ackerbau- oder einer landwirthschaftlichen Winterschule nicht ersetzen sollen, werden Ausnahmen hinsichtlich des Alters nicht gemacht. Die Vorträge und praktischen Uebungen erstrecken sich auf folgende Fächer: 1. Anleitung zur landwirthschaftlichen Buchführung (Durchführung eines praktischen, einer holsteinischen Bauernwirthschaft entnommenen Beispieles unter besonderer Berücksichtigung des neuen Einkommensteuergesetzes) — 24 Stunden. 2. Praktische Uebungen zur Vorbereitung für Kommunalämter (Gesetzeskunde, Amtsvorsteher-, Gemeindevorsteher- u. s. w. -Geschäfte) — 18 Stunden. 3. Praktische Uebungen im landwirthschaftlichen Genossenschafts- und Vereinswesen (Einrichtungen der Genossenschaften, Verkehr mit den Gerichten, Kontrole der Genossenschafts-Meiereien u. s. w. — 12 Stunden. 4. Vorträge über Düngung der landwirthschaftlichen Kulturpflanzen und Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere nebst praktischer Anleitung zu bezüglichen Berechnungen — 12 Stunden. Alle praktischen Uebungen und Vorträge erfolgen im Anschluß an kleine, leicht faßliche Leitfäden. Die reichen Lehrmittelsammlungen der Anstalt stehen für die Kurse zur Verfügung. Die Abhaltung der einzelnen Kurse erfolgt, wenn 10 Theilnehmer sich gemeldet haben. Das Honorar für den ganzen Kursus beträgt 20 Mark. — Das Sommersemester an der landwirthschaftlichen Lehranstalt beginnt 8 Tage nach Ostern, das Wintersemester Mitte Oktober. Der Direktor Conradi nimmt Anmeldungen entgegen und ist auch bereit, für billige Unterkunft zu sorgen.

Kleine Mittheilungen.

— Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießwaffen hat sich wieder einmal ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. In Wakendorf II bei Utzburg wurde am Sonnabend der Landmann J. Thies todt auf dem Felde neben einem Wall liegend gefunden. Derselbe war am Tage vorher auf die Schnepfenjagd gegangen und muß beim Uebersteigen des Walles durch Unvorsichtigkeit eine Selbstentladung des Gewehrs herbeigeführt haben. Der Schuß ist dem jungen Mann seitlich in den Leib gegangen und wahrscheinlich sofort tödtlich gewesen.

— Ein als fahnenflüchtig verfolgter Musketier der 4. Kompagnie des Inf.-Reg. von Manstein, Jochim Ramke aus Schenefeld, wurde kürzlich halbverhungert wieder in Schleswig eingeliefert. Derselbe hatte sich 12 Tage lang in einer Schenne aufgehalten und zuletzt nur von Wasser gelebt. Er will durch das Verhalten eines Unteroffiziers zu dem Entschluß gekommen sein, zu verhungern.

— Die Polizei bestohlen! In Elmshorn kam ein in Ausübung seines „Geschäfts" begriffener Bettler in das Vorzimmer des Polizeiamts, fand daselbst ein Jagdgewehr und einen Hut des Herrn Bürgermeisters und verschwand mit den beiden Sachen, wogegen er seine schon stark mitgenommene „Behauptung" zurückließ. Er wurde bald abgefaßt, hatte die gestohlenen Sachen aber schon verkauft.

— Bei der Zwangsversteigerung des großartig angelegten Soolbades Segeberg erhielt der Erbauer und erste Besitzer, Hofbesitzer Wickel in Grönwohld, den Zuschlag für nur 95 100 Mark.

— Der Privatier Fuchs in Altona, der sich in einer Badeanstalt erhängte, hat, wie sich nach seinem Tode ergab, Wechselfälschungen im Betrage von 200 000 Mk. begangen.

— In Epenwöhrden hat ein Knecht beim Krähenschießen einem Knaben ein Schrotkorn durchs Auge in den Kopf geschossen. Der Knabe wurde nach Kiel in eine Heilanstalt transportirt.

— Das Schwurgericht in Kiel verurtheilte den Dienstknecht Lau wegen Raubes zu 6½ Jahren Zuchthaus. Der schon vorbestrafte Lau hatte einen betrunkenen, vom Bramstedter Jahrmarkt kommenden Kuhhirten niedergestoßen und seiner Uhr und Baarschaft beraubt.

— Bei Segeberg brannte am Montag Abend ein Strohdiemen nieder, vier nahestehende Diemen wurden durch herbeieilende Hülfsmannschaften gerettet. Als Urheber des Feuers wurde ein Handwerksbursche aus Groß-Glogau verhaftet.

Hamburg.

— Ein in der Münzstraße wohnender Rangirer machte auf einer Kneiptour die Bekanntschaft eines Landmannes, mit welchem er bald innige Freundschaft schloß. Da Letzterer augenblicklich ohne Beschäftigung ist und Ersterer sich in guten pekuniären Verhältnissen befindet, traktirte dieser den neuen Freund. Er selbst wurde dabei so berauscht, daß er die Begleitung des Freundes in seine Wohnung gern annahm. Am nächsten Morgen mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß mit seinem Freunde auch 600 Mk. aus seiner Kommode und etwa 60 Mk. aus seinem Portemonnaie verschwunden waren. Die Polizei ist eifrigst bemüht, den Dieb zu ermitteln.

Deutsches Reich.

In der Dienstagssitzung des Reichstages wurde zunächst die Tags zuvor begonnene Debatte über die Regierungsforderungen beim Extraordinarium des Marine-Etats, betr. die Kreuzerkorvette K, die Panzerfahrzeuge T und V, sowie das Panzerfahrzeug W, den Kreuzer F und den Aviso H, zu Ende geführt; die Budgetkommission hatte die Streichung dieser Forderungen, mit Ausnahme der Bauraten der Panzerfahrzeuge T und V, beantragt. Die Diskussion, welche neben dem auf der Tagesordnung stehenden Thema auch die Nothstandsfrage und im Zusammenhang hiermit auch wiederum die Frage der Getreidezölle streifte, endete mit lebhaften persönlichen Bemerkungen, worauf bei der Abstimmung zunächst die Forderungen für die Schiffe K und W — 2 Mill. Mark, resp. 1½ Mk. — abgelehnt wurden, gemäß dem Kommissionsantrage. Für die Forderungen stimmten nur die beiden konservativen Fraktionen und der größere Theil der Nationalliberalen. Ebenso wurden dann auch die Raten für den Kreuzer F — 750 000 Mk. — und für den Aviso H — 1 200 000 Mk. — mit großer Mehrheit gestrichen, so daß nur die Forderungen für die Panzerfahrzeuge T und V von je 1½ Mill. Mark bewilligt worden sind. In Konsequenz dieser Beschlüsse wurden weiter auch die Forderungen für die artilleristische Ausrüstung der nicht bewilligten Schiffe gestrichen. Ebensowenig fanden die Forderungen zum Bau zweier Trockendocks auf der Kieler Werft im vorläufigen Betrage von 1 300 000 Mk. und zum Bau von Arbeiterhäusern in Kiel — 202 000 Mark — Gnade vor der Mehrheit des Hauses, sie wurden gleichfalls gemäß den Anträgen der Kommission gestrichen. Den Rest des Marine Etats erledigte das Haus debattelos. Bei der hierauf folgenden Wiederaufnahme der schon wiederholt abgebrochenen zweiten Lesung des Telegraphengesetzes stellte sich alsbald die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit dem Antrage des Abg. Auer (Soz.) auf Verstaatlichung der Apotheken.

Das königliche Konsistorium der Provinz Schlesien hatte im vorigen Jahre den Kreissynoden eine Vorlage betr. verschiedener Fragen über Umfang, Ursache und Bekämpfung der sozialdemokratischen Bewegung gemacht. In dem auf Grund der eingegangenen Berichte erstatteten Bescheide heißt es u. A.: Alle Kreissynoden stimmen wesentlich darin überein, daß fast allerorten in Stadt und Lande eine bedenkliche Unzufriedenheit weit verbreitet sei, und daß der Wunsch und das Begehren, es müsse in den sozialen Verhältnissen vieles anders und besser werden, weithin die Gemüther beherrsche. Wenn freilich die Lohnverhältnisse in einigen Gegenden derartig sind, daß die angestrengteste Arbeit nicht völlig im Stande ist, die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu erwerben; wenn vielfach die Arbeitsverhältnisse so gestaltet sind, daß den Eltern eine einigermaßen genügende Pflege und Beaufsichtigung der Kinder unmöglich wird; wenn die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung ein gedeihliches Familienleben nicht zulassen und die nothwendige Erholung, namentlich die Sonntagsruhe, entbehrt wird, so erscheint jene Unzufriedenheit erklärlich. Verschärft mag sie oftmals dadurch werden, daß manche der Besitzenden, statt sich als verantwortlicher Haushalter zu wissen, den Besitz nur ansehen als das Mittel zu üppigstem und zügellosestem Lebensgenuß und in der Arbeit und dem Arbeiter nur das Werkzeug zur Beschaffung jener Mittel erblicken. Da kann Mißgunst, Neid und Haß nicht ausbleiben, und aus vielen Synodalverhandlungen tönt uns die Klage entgegen, daß dieser Riß gefährlich zu werden beginne.

Die Strafkammer in Essen hat die Beschlußfassung über die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen die in die Angelegenheit der Stempelfälschungen verwickelten Beamten des Bochumer Vereins Rosendahl und Genossen bis nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den Geh. Kommerzienrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme ausgesetzt.

Wie die „K. V.-Ztg." mittheilt, ist gegen die „Kölnische Zeitung" die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Artikel über die Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage, eingeleitet worden.

Die „Köln. Ztg." bestätigt die Nachricht, daß gegen sie wegen des Artikels mit der Ueberschrift „Ein frischer Zug" über die Rede des Kaisers Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet wurde.

Das Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" vom 1. März wurde wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Das Blatt enthält ein Feuilleton: „Gekrönte Worte" von Maximilian Harden, dessen Aufsatz über Maupassant in der „Frankf. Ztg." wegen Unsittlichkeit ebenfalls beschlagnahmt wurde.

Aus Veranlassung der Straßenunruhen in Berlin waren beim Magistrat bis Montag Mittag 43 Anmeldungen wegen Schadenersatzes eingegangen, darunter in je einem Falle für entwendete Zigarren 7—800 Mark und für zertrümmerte Schaufensterscheiben ebenfalls 7—800 Mk.; ferner für zwei entwendete Packete an der Ecke der Friedrichstraße und der Straße Unter den Linden. Wie hoch die Summe der beanspruchten Entschädigungen sich bis jetzt beläuft, ist schwer anzugeben, denn in sehr vielen Fällen ist keine Werthangabe gemacht, vielmehr nur der beschädigte Gegenstand angegeben.

Die äußerliche Ruhe, welche in Bezug auf die Kravalle seit Sonntag in Berlin eingetreten ist, scheint nur der Vorbote eines von Neuem ausbrechenden Sturmes sein zu sollen. Es ist am Dienstag Abend ein Arbeiter verhaftet worden, der sich dadurch bemerkbar gemacht hatte, daß er eine rothe Fahne bei sich trug. Bei dem langen und eindringlichen Verhör ist es gelungen, dem Festgenommenen äußerst wichtige Zugeständnisse zu entlocken. Er giebt an, daß eine große Menge rother Fahnen in den letzten Tagen angefertigt worden seien und auch noch weiter hergestellt würden. Dieselben sollten dazu dienen, um bei der nächsten Gelegenheit auf offener Straße Verwendung zu finden. Gleichzeitig ist der Behörde die Ermittelung eines andern Arbeiters gelungen, welcher in einem Geschäfte in der Rosenstraße eine nicht unbedeutende Menge rothen Zeuges gekauft hat. Auch dieses ist bestimmt, um in Form von Zeichen bei einer beabsichtigten Revolte vorangetragen zu werden. Auf Grund dieser Wahrnehmungen werden die umfangreichsten polizeilichen Vorkehrungen getroffen, so daß man in der Lage ist, den Ausbruch neuer Unruhen gleich im Keime zu ersticken.

Königshütte, 2. März. Die Erkrankungen an den echten Pocken mehren sich. Es werden strenge Maßregeln vorbereitet, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

„Es kommt zum Letzten zwischen uns Beiden, Du böses Weib," stammelte er, während seine Glieder wie vom Fieberfrost geschüttelt wurden. „Du nennst mich schlecht, — ich war's nit bisher, ich war nur nit gut, aber Du hast mich zum Satan geschaffen und mag's kommen wie es will, — frei will ich sein, frei von Dir!" —

Eine lange Weile noch starrte er mit glühendem Blicke auf das unscheinbare Päckchen in seiner Hand, dann legte er es gar behutsam auf die alte Stelle im Schrank zurück, schlug Letzteren wieder zu und begab sich mit finster gerunzelter Miene, das Licht auf dem Tisch ergreifend, nach seiner Schlafkammer.

4.

Auf dem Heimweg.

Einige Tage später stand der Heini inmitten des geräumigen Hofes und zimmerte an einer Wagendeichsel herum, die ein wenig aus dem Loth gekommen war. Da kam seine Mutter langsam und beschwerlich an ihn heran und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Muß Dich fertig machen, Heini," sagte sie in gütigem Tone, einen Blick voll Stolzes auf das frische, blühende, von der Arbeit erhitzte Gesicht ihres Sohnes werfend. „Der Waldschänkenwirth Alieser hat mich durch die Botenmagdalen wissen lassen, daß er was abzureden hat mit mir wegen unserm Waldstück."

Die Stirn des Burschen legte sich in unmuthige Falten.

„Darum muß ich nach der Waldschänk gehn?" kam es in zögerndem Tone über seine Lippen. „Es ist viel zu thun auf dem Hof, Mutter — vielleichten kann's der Vater abreden."

Aber dazu schüttelte Frau Afra heftig den Kopf. —

„Ich will, daß Du gehst," kam es in schon schärfer klingendem Tone über ihre Lippen, während sich zugleich ihre entstellten Gesichtszüge unwirsch verzogen. „Wär's nit so anstrengend für mich, dann ließ ich anspannen und führ' selbsten hin, — Du aber hast junge Füß, — bist ja ohnehin oft genug in der Waldschänk, mehr gar, als Deiner Mutter lieb gewesen ist, — nun kannst auch mir zu lieb den Weg machen."

Der Bursche neigte verlegen den Kopf.

„Ja, gewiß, recht gern, Mutter," meinte er dann, „aber —".

„Nun was denn aber? —" frug ihn die Bäuerin und sah ihn mit ihrem einen dunklen Auge forschend an.

„Ich geh nit gern in die Waldschänk mehr, Mutter," platzte der Bursche heraus, „es ist Eine dorten, die mir nit gefällt."

Der Blick der Mutter ruhte durchdringend auf dem Angesicht des Burschen.

„Die Eine dorten hat mir schon lang' nit gefallen," meinte Frau Afra dann, behutsam den Kopf dazu neigend. „Aber was half mir all mein gut — Zureden — Ihr Jungen habt ja immer einen eig'nen Kopf. Es hätt nit so weit kommen brauchen! — Nun," setzte sie abbrechend hinzu. „Hab Dir's ja bereits gesagt, — schickt sich in kurzer Zeit anders, ist erst die Christel als junge Bäuerin auf dem Hofe."

„Ach Mutter, ich denk ja noch gar nit ans Heirathen," fiel ihr der Bursch hastig ins Wort. „Und wann's dann schließlich einmal geheirathet werden müßt', dann, mit Vergunst, Mutter, müßt mir's schon zugestehn, daß ich auch mein Herz frag, die Christel kenn ich ja kaum —".

„Soll ein gar sauber Madel sein," schnitt ihm die Mutter trocken das Wort ab, „und wird Dir schon gefallen. Zu Johanniempfängniß machen wir Beid uns auf die Brautschau."

Leicht erschreckt blickte der Bursche seine Mutter an; gleich darauf lachte er wieder sorglos auf. —

„Können uns den Weg sparen, Mutter, aus der Christel und mir wird mein Lebtag kein Paar."

„Wanns aber der feste Willen Deiner Mutter wär, dann wirst Du Dein Glück nicht leichtfertig von der Hand weisen," versetzte die Bäuerin in scharfem Tone und sah unfreundlich fragend auf den Burschen.

„Mußt nit gleich herb' d'rum sein, Mutter," bat der Heini in schmeichelndem Tone. „Schau, man ist nur einmal jung und hat auch ein Herz in der Brust, — das ärmst Gefieder im Gezweig sucht sich den Liebsten nach eignem Herzensrath und der reichen Bühelhofbäuerin Einziger sollt' vielleichten eine Dirn', von der er gar nix weiß, heirathen müssen."

Die Bäuerin hustete trocken und ein fast feindseliger Blick stahl sich aus ihren Augen. —

„Es ist ganz gut, wann man das Herz nit zu viel fragt," versetze sie dann dumpf, „das ist ein gar trügerischer Berather."

Sie wehrte abbrechend mit der Hand einer Entgegnung ihres Sohnes ab.

„Mach Dich jetzt fertig — und wann es was wird mit dem Wald, wär mir's nit unlieb, würd ihn dann dem Alieser billig verkaufen, — das brauchst freilich ihm nit auf die Nas' zu binden. Indessen Du weißt ja, der Rinkertbauer hat drei Acker Wiesenland zu verkaufen, kanns nit halten, weil er die Apothek ablösen muß von seinem Hof, die würden gut zu unserem Anwesen passen. Wir hätten dann auch gleich Baargeld dazu, denn auf Borggeschäft laß ich mich nit ein, — das magst dem Waldwirth gleichfalls sagen."

„Wär mir lieber gewesen, hätt'st den Vater gehen lassen," brummte Heini verdrießlich. „Ich weiß nit warum, aber die Waldschänk ist mir verhaßt geworden, — zudem hat doch der Alieser schon gesprochen mit dem Vater darum."

„So, was da sagst," meinte die Bäuerin gedehnt und ihre Gesichtszüge verschärften

Ausland.

Frankreich.

Das neue Ministerium gab am Donnerstag im Senat und in der Deputirtenkammer Erklärungen über seine Politik ab. Die Kammer nahm mit 325 gegen 75 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt.

Italien.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Karabinierie und Bürgern von San Michilie bei Susa wurden zwei Personen getödtet, sieben tödtlich verwundet.

Spanien.

Die Anarchisten-Putsche in Spanien nehmen ihren Fortgang, es werden solche Vorgänge aus verschiedenen spanischen Städten gemeldet.

Die Polizei in Barzelona hat ein anarchistisches Komplot entdeckt, welches gegen das deutsche Konsulat geplant war. Vier Individuen, darunter zwei Franzosen, wurden verhaftet.

Griechenland.

In Athen ist ebenfalls ein Wechsel des Ministeriums eingetreten, indem das seit anderthalb Jahren amtirende Kabinet Delyannis einem Ministerium Konstantinopolo Platz gemacht hat. Dem Ministerwechsel sind scharfe Zerwürfnisse zwischen dem Könige und dem bisherigen Kabinetschef vorausgegangen, die zu wiederholten Aufforderungen des Königs an Delyannis führten, die Demission des Gesammtkabinets einzureichen. Delyannis weigerte sich, unter Berufung darauf, daß ihm sein Amt vom Volke anvertraut worden sei, dem königlichen Verlangen nachzukommen, worauf der Herrscher des Kabinet Delyannis einfach abgesetzt zu haben scheint. In Athen herrscht wegen dieser Vorgänge große Aufregung, namentlich da dem Ministerium noch in der Montagssitzung der Deputirtenkammer ein glänzendes Vertrauensvotum ertheilt wurde; es werden ernstliche Unruhen befürchtet.

Orient.

In Philippopel, der Hauptstadt Ostrumeliens fand am Dienstag das Begräbniß Vulkowitschs, des durch die Hand eines politischen Meuchlers tödtlich getroffenen diplomatischen Vertreters Bulgariens bei der Pforte, statt. Die Begräbnißfeier war außerordentlich großartig und gestaltete sich zu einer scharfen antirussischen Demonstration. Auf dem Friedhofe hielt ein angesehener Bulgare die Trauerrede, in welcher er offen die Politik Rußlands für alle in Bulgarien verübten Verbrechen und auch für den an Vulkowitsch verübten Meuchelmord verantwortlich machte. Darüber, ob das in Konstantinopel verhaftete Individuum, welches das Attentat auf Vulkowitsch begangen haben soll, mit dem bulgarischen Flüchtling Porphili indentisch ist, fehlen noch nähere Nachrichten.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Treuen im Voigtlande hat sich der Agent und Privatbankier Hager entleibt und so der Strafe für seine großen Veruntreuungen entzogen. Auch an diesem Krach sind zahlreiche Handwerker und kleine Bauern, sowie größere Grundbesitzer betheiligt, die dem Hager ihre Ersparnisse anvertraut hatten. — In dem Dorfe Kolankowa, Kreis Inowrazlaw, hat der Wirth Weigelt in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau seinen Schwiegervater, den Altentheiler Wallner, ermordet. Weigelt streckte den Alten durch Revolverschüsse nieder, und würgte ihn dann, bis er todt war, an der Beseitigung der Leiche, die in einer Torfgrube versenkt wurde, betheiligte sich die Ehefrau und ein 14jähriges Dienstmädchen, dem man 150 ℳ Belohnung versprochen hatte. Die unnatürliche Tochter und das Dienstmädchen wurden verhaftet und gestanden die That bald ein, der Mann ist entflohen und wird verfolgt. — Dreizehn Gymnasiasten in Gießen, welche sich zahlreicher schwerer und einfacher Diebstähle, Hehlereien u. s. w. schuldig gemacht hatten, erhielten kürzlich von der Strafkammer ihr Urtheil. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild sittlicher Verkommenheit junger Menschen, die alles Mögliche zusammengestohlen hatten, meistens, um eine nach Studentenart eingerichtete Kneipe einzurichten. Von den Angeklagten, die sämmtlich im Alter von 12 bis 18 Jahren standen, wurden neun zu Gefängnißstrafen von 1 Woche bis zu 3 Monaten verurtheilt, die übrigen kamen mit einem Verweise davon. — In Stade wurde am Dienstag Morgen der Mörder Hagemann aus Harburg durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mittels Fallbeil hingerichtet. Derselbe hat am 11. September v. J. die junge Frau des Schornsteinfegers Gericke aus Harburg ermordet und außerdem verschiedene Sittenverbrechen begangen.

Eine Hochzeit mit Hindernissen fand am Dienstag in Mocker bei Thorn statt. Ein Bäckermeister, evangelischen Glaubens, wollte seine Zukünftige, die katholisch ist, heimführen. Alles war bereit, die standesamtliche Trauung vollzogen, die Gäste erschienen, ein großer Menschenschwarm umlagerte das Haus. Da kehrte das junge Paar bald zurück, der katholische Geistliche weigerte sich, den kirchlichen Segen zu geben. Eine Depesche nach Rom blieb ohne Antwort. In seiner Noth wandte der junge Mann sich, wie der „Ges." berichtet, an zwei evangelische Geistliche, doch auch diese wollten die Trauung nicht vollziehen, da das kirchliche Aufgebot nicht in ihrer Gemeinde stattgefunden habe.

Der Schwestermörder Fukatsch begnadigt. Wie aus Znaim gemeldet wird, ist dem Schwestermörder Karl Fukatsch durch einen Gnadenakt des Kaisers Franz Joseph die Todesstrafe erlassen worden. Der oberste Gerichts- und Cassationshof verhängte über Karl Fukatsch die Strafe des lebenslänglichen schweren Kerkers. Fukatsch vernahm mit eiserner Ruhe die Verkündigung dieses Erkenntnisses. Keine Spur irgend einer seelischen Aufregung war an ihm sichtbar, er zuckte mit keiner Muskel. Nachdem der Richter geendigt, verneigte er sich und sagte einzig bloß die Worte: „Ich danke!" Ueberrascht hat diese Begnadigung die Znaimer Bevölkerung nicht, da man allgemein dort der Ansicht ist, daß bisher noch nicht das Geheimniß des Schwestermordes in Znaim völlig aufgeklärt ist und daß die Hinrichtung des Karl Fukatsch für immer die Möglichkeit benommen hätte, diesen Schleier zu lüften.

Schmuggel an der schweizerisch-italienischen Grenze. Aus Lugano wird nach der Wiener „Dtsch. Ztg." geschrieben: „Um einen Begriff zu haben, wie verlockend für die Schmuggler an der Tessinisch-Italienischen Grenze die Anwendung des neuen Italienischen Generaltarifes wirken muß, seien folgende Zollsätze erwähnt: Auf 100 kg rohen Kaffee erhebt die Schweiz 3½, Italien 140 Fr.; auf gebrannten Kaffee die Schweiz 5, Italien 200 Fr.; auf Tüll, roh, die Schweiz 30, Italien 400 Fr.; Sammt die Schweiz 45, Italien 220 Fr.; Spitzen die Schweiz 150, Italien 700 Fr.; Schmuckfedern die Schweiz 150, Italien 3500 Fr.; Zigarren per kg. die Schweiz 1½, Italien 35 Fr. Deshalb, obgleich Italien die Zahl seiner Zollwächter an unserer Grenze verdoppelt und auf seiner Seite längs der ganzen Grenze gekreuzte Eisendrähte, welche mit Läutevorrichtungen in Verbindung stehen, nimmt der Schmuggel doch riesig zu. Der Gewinn ist trotz aller Gefahr zu verlockend und der italienische Grenzwächter (er erhält 2 Fr. Tagessold) ist zu schlecht bezahlt, als daß er allen Versuchungen widerstehen könnte. Die Schmuggler sind fast ohne Ausnahme italienischer Nationalität."

Eine romantische Geschichte, in welcher Liebe und Eifersucht eine große Rolle spielen, macht jetzt die Runde durch die englischen Blätter. Die Thatsachen sind kurz die folgenden: Vor einigen Wochen sollte in London die Hochzeit eines Bruders des Gouverneurs der Bank von England, Mr. William Robertson Lidderdales, mit einer jungen Dame aus hochangesehener Familie stattfinden. Alles war bereit, die Braut und ihre Ehren-Jungfrauen prangten schon in ihren besten Festgewändern, allein — der Bräutigam kam nicht. Dafür traf jedoch nach einigen Tagen die Kunde ein, daß Mr. Robertson Lidderdale an Bord einer Yacht namens „Foresigh" einen ernsten Unfall erlitten habe und am 30. Januar seinen Verletzungen erlegen sei. Diese Versicherung findet indeß keinen Glauben, wie aus der Bekanntmachung eines Anwalts hervorgeht, welcher eine Belohnung von 25 Pfund Sterling für ein beglaubigtes Todesattest ausgesetzt hat. Es heißt vielmehr, daß Mr. Lidderdale mit Gewalt von einer Dame entführt worden ist, welche seine Heirath um jeden Preis verhindern wollte. Die Dame soll eine Amerikanerin, etwa 30 Jahre alt sein und über sehr große Mittel verfügen. Sie ist auch im Besitze einer hübschen Jacht, auf welcher sich der Vermißte jetzt wahrscheinlich in goldenen Ketten befindet.

Eine Wachtmeister-Rede. Wachtmeister: Sie — Einjähriger Lilienthal, drücken Sie Ihre beiden krummen Wagendeichseln dem Königlichen Dienstgaul etwas verständnißinniger an die alten Rippen, damit er nicht so rastlos die Hinterbeine nach allen Richtungen der Windrose in die Luft schmeißt. — — Sie balanciren ja mit solchem Verlegenheitsgefühl auf dem Sattel, wie ein desertirter Königlicher Infanterie-Floh auf einem dienstlich gewichsten Husarenschnurrbart!

Ein bezechter Ochse. Auf dem Gute W. bei Königsberg wurde, wie die „K. A. Ztg." erzählt, unlängst ein großes Branntweinfatz geleert. Ein mit dem Bodensatz gefüllter Eimer blieb zur Abklärung in der nahe dem Viehstall befindlichen Kammer stehen. Als das Vieh zur Tränke gelassen wurde, drang ein Ochse durch die offene Thür und leerte in einigen Zügen den ganzen Inhalt des Eimers, worauf er noch aus der Trinkrinne etwas Wasser zu sich nahm und dann sich ruhig auf seinen Platz begab. Nach einigen Viertelstunden stellte sich jedoch ein so furchtbarer Rausch bei dem Thiere ein, daß es sich wie wahnsinnig gebärdete, brüllend mit den Hörner und Füßen den Boden aufwühlte, gegen die Wand ging und die Kette zu sprengen drohte, worauf es niederfiel und gegen 30 Stunden wie todt dalag. Danach war der gehörnte Trunkenbold sehr geschwächt und nahm nur wenig Nahrung zu sich, bis er sich jetzt wieder ganz erholt hat. An der Branntweinkammer geht er jetzt stets in weitem Bogen vorbei.

Wie „historische Thatsachen" entstehen. Archibald Forbes, der bekannte Kriegs-Korrespondent, führt im „Nineteenth Century" einige Erinnerungen aus den Tagen von Sedan vor. Er schlief in demselben Hause, dem Chateau Bellevue, ja in demselben Bette, in welchem Napoleon vor seiner Ueberführung nach Wilhelmshöhe in der vorhergehenden Nacht geruht hatte. In diesem Schlosse schrieb er an einem großen Eßtisch auch seine so viel Aufsehen erregenden Berichte für die „Daily News". „Es gab nichts mehr zu essen," berichtete Mr. Forbes, und fährt dann fort: „Mein Begleiter nagte trostlos an einem Schinkenknochen, dem armseligen Ueberbleibsel unseres Proviants; aber es war schlecht pudeln und mit einem unterdrückten Fluch warf er schließlich den Knochen zornig auf den Tisch, indem er zugleich mein Tintenfaß umwarf, dessen Inhalt über den Tisch ausgegossen wurde. Als ich einige Monate später das Schloß wieder besuchte, zeigte man mir allen Ernstes auf dem Eßtisch einen großen Tintenflecken, der, wie mein Führer feierlich mittheilte, durch das Umstoßen des Tintenfasses verursacht worden, welches man bei der Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan gebraucht hatte. Wimpfen, versicherte mich der Mann, hätte es umgestoßen in seiner Aufregung, in welche ihn Scham und Trauer versetzt hatten. Der Führer fügte hinzu, daß große Summen für diesen Tisch mit dem historischen Tintenklecks geboten seien, aber daß kein Geld den Eigenthümer veranlassen würde, denselben zu veräußern.

Gegen die Schleppe! Leider Gottes scheinen unsere Damen wieder die Rolle der Straßenfeger übernehmen zu wollen; denn sie rauschen einher mit — langen Schleppen. Das kurze Promenadenkleid, so bemerkt die „Voss. Ztg.", dem man seinen Beifall nicht versagen konnte, ist anscheinend auf den Index gesetzt und durch das abscheuliche Schleppenungeheuer ersetzt worden. Jetzt geht die Geschichte noch an; aber wenn erst der Sommer erschienen ist, dann werden die Wolken des Staubes fliegen und den Männern den Wunsch nahe legen, daß alle Schleppenkleider sämmt ihren Trägerinnen auf dem Blocksberg säßen. Wir halten ja auch auf Reinlichkeit der Straßendämme und Bürgersteige; aber dieselben nun gerade mit weißen Unterröcken und seidenen Roben abzuwischen, scheint uns denn doch übertrieben zu sein und wenig im Interesse der väterlichen oder ehemannlichen Kasse zu liegen. Wie müssen nach einigen Stunden solchen Fegens die Röcke, die Strümpfe und sonstigen Toilettenstücke aussehen — sehr appetitlich sicher nicht. Warum nun die Kleider auf einmal so lang geworden sind, ist eigentlich nicht recht einzusehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat wieder irgend so ein französisches Schneider-Genie die neue Dummheit zum Füllen seiner Taschen ausgeheckt, und bei uns hat man natürlich nichts Besseres zu thun, als den Unsinn zu befolgen. Schnellen Schrittes mit langer Schleppe über die Straße zu eilen, sieht nicht einmal schön aus; denn der majestätische Eindruck, welcher vielleicht erreicht wurde, wenn die Gondel der Dogen mit ins Wasser wallenden Prunkstoffen ruhig über die Fläche des Meeres dahinzog, kann doch durch die Verlängerung der hinteren Robe um einen halben Meter nicht erreicht werden.

Folgende seltsame Anzeige finden wir in den Londoner „Times": „Eine vornehme Dame aus Edinburgh sucht eine edle Thier- und Menschenfreundin, möchte für die Zeit ihrer Abwesenheit von England ihr geliebtes Wachtelhündchen bei einem berühmten Arzt unterbringen. Die Dame zahlt 1000 Pfund Sterling Verpflegungsgelder für das Jahr. Das liebe Thierchen muß mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Den Vorzug erhält ein Arzt ohne Kinder und ohne — andere Thiere." Die Annonce erinnert an das berühmte Testament der Lady Eggerton, die ihrem Papagei eine jährlich auszuzahlende Rente von 20 000 Frcs. hinterließ.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) **Mk. 1.85** bis **11.65** — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 9

---

sich mißtrauisch, „da weiß ich gar nix von, — wann ist's geschehen?"

„Etwa acht Tage mögens her sein, — ich mein wenigstens, daß der Vater noch zu dem Alieser gegangen ist, er kam ja doch erst tief in der Nacht heim — beim Förster war ich mit ihm zusammengetroffen vorher am Nachmittag."

„Nun einerlei, geh' Du nur selbsten, ich mag nit von einem Jeden Botengäng gethan haben!" versetzte Frau Afra mit soviel Schärfe und Bestimmtheit in der Stimme, daß der Bursche sich wohl oder übel dazu verstehen mußte, in den sauren Apfel zu beißen und seiner Mutter gefügig zu sein.

Schon eine Viertelstunde später verließ er in sauberer Gewandung den Hof.

Aber er begab sich nicht den geraden Weg an dem Forsthause vorüber, nach der Waldschänke, vielmehr beschrieb er einen weiten Bogen um dasselbe. Es war ihm offenbar darum zu thun, den Bewohnern desselben nicht kund zu geben, wohin er seine Schritte lenken mußte.

„Ich kann auf dem Rückweg noch vorbeikommen," murmelte er vor sich hin. „Ich weiß nit, wie's zugeht, — aber früher hab ich mir nix daraus gemacht, stundenlang abzuschwatzen mit der Gret, aber seitdem ich der blonden Broni tief hineingeschaut hab' in ihre blauen Augen, ist mirs, als ob ich an ihr Unrecht thu —."

Träumerisch vor sich niederschauend, schritt der Bursch seines Weges weiter durch den hochwipfligen Wald. Sonst, wenn ihn sein Weg durch das grünende Revier führte, pflegte er ein leichtes Liedchen um das andere mit lauter, wohlklingender Stimme vor sich hin zu singen. Heute indessen schwieg er und um seine frisch erglühten Lippen zuckte es manchmal wie verdrossen. Offenbar wurde mit jedem Schritte, den er machte, seine Lust, in der Waldschänke Einkehr zu halten, eine geringere.

Wenn er indessen geglaubt hatte, in der Waldschänke eine zuvorkommende oder gar gegentheilige Aufnahme zu finden, so konnte er sich bald enttäuscht fühlen.

Grete befand sich allein in der Wirthsstube.

Sie empfing den Eintretenden mit kühler Freundlichkeit, ohne sich bei seinem Eintritte zu erheben oder auch nur den schadhaften Strumpf, mit dessen Stopfen sie sich eben beschäftigte, aus der Hand zu legen.

„Grüß Gott auch," kopfnickte sie dem Burschen leicht zu. „Nun, läßt Dich wieder einmal sehn, bist ja gar lang nit hier gewesen — was schaffst denn?"

„Die Mutter schickt mich her, ich soll Absprach nehmen mit Deinem Vater," entgegnete der Bursche zurückhaltend. „Ist er hiesig oder über Land?"

„Er hantirt im Keller unten, ich werd ihn gleich 'rauf rufen," meinte das junge Mädchen mit schnippischem Ausdruck.

Sie stand auf und schritt an dem Burschen vorüber aus dem Zimmer.

Draußen hörte Heini sie mit ihrer tiefen Stimme nach dem Vater rufen. Er strich sich mit dem Rücken der Hand die Schweißtropfen von der Stirn, dann schaute er sich, tief aufathmend, in dem langhingestreckten, niedrigen Raume um.

Die drückende, dumpfe Luft in diesem lastete dem jungen Burschen auf der Brust. Er ging deshalb an ein Fenster und öffnete dieses. Mißmuthigen Blickes schaute er um sich, er begriff nicht mehr, wie er früher so lange Stunden hatte in diesem selben Raume verbringen können.

Er wußte jetzt von einem anderen Sehnen mit machtvollem Drange seine Brust erfüllt, dem er gar zu gern nachgegeben hätte. Im Schatten jener beiden Eichenriesen mußte es sich wohlig träumen und plaudern lassen.

Heini wußte ein paar blaue Augen, in die er gar zu gern schaute, er hatte eine süße, helle Stimme kennen gelernt, an deren lichten Geplauder er sich gar nicht satt hören konnte; ohne sich selbst darüber klar zu sein, war der junge Bursche bis über die Ohren in die blonde Försterstochter verliebt. Diese hatte es ihm schon angethan gehabt, als sie in ihrer liebreichen Art zum ersten Mal an ihn herangetreten war und sich theilnamsvoll nach seiner Verletzung erkundigt hatte. Seitdem war die Neigung in seinem Herzen immer mehr erstarkt und die letzten Zusammenkünfte hatten sie zur Leidenschaft anwachsen lassen, ohne daß der Gegenstand seiner Liebe von dieser selbst bisher eine Ahnung besaß.

Die Thür öffnete sich wieder und die Gret kehrte in das Zimmer zurück.

Sie besorgte dem Burschen einen Schoppen Wein aus der Einschänke und setzte das Glas, nachdem sie, wie landsüblich, daran genippt, vor ihm auf dem Tische nieder. Dann blieb sie einen Augenblick wie unschlüssig vor dem Heini stehen, offenbar in der Erwartung, derselbe werde sie ansprechen und zum Niedersetzen nöthigen. Als dies aber nicht geschah, sondern der Bursche halb über sie hinwegschauend, das Glas ebenfalls an seine Lippen setzte und einen leichten Zug daraus that, biß sie sich auf ihre voll erblühten Lippen, ihre Brauen, die über den Haarwurzeln zusammengewachsen waren, zogen sich dichter zusammen und ein fast feindseliger Blick flog über die Gestalt des jungen Burschen.

Dann wendete sich die schlanke Dirn' und kehrte nach ihrem vorigen Sitzplatze zurück. Sie nahm ihre Arbeit wieder vor; aber es schien ihr nicht um eine eifrige Förderung derselben zu thun zu sein; nur zu bald ließ sie den Strumpf wieder sinken und schaute den Burschen halb von der Seite an.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[40]

Anzeigen.

Holz-Auktion

Am
Dienstag, 8. März 1892,
werden im Forstrevier **Hagen** folgende Holzeffekten, als:

ca. 20 m. Buchen-Klufthol z,
„ 100 „ Buchen-Knüppelholz,
„ 55 Haufen Buchen-Busch,
„ 6 m. Eichen-Knüppelholz,
„ 20 Haufen Tannen-Langholz
„ 34 „ Tannen-Latten u. -Recke,
„ 10 Haufen Tannen Busch,
„ 5 Schock Bohnenstangen,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: **Brandstelle im Hagen.**

Ahrensburg, den 23. Februar 1892.

Gröpper,
Gutsinspector.

Auction.

Am Dienstag, 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in dem Hause des verstorbenen Bürgers **Sisum** hierselbst

1 Bettstelle mit Sprungfederrahmen, 1 Bett, 1 silberne Taschenuhr, Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 4. März 1892.

Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher und Auctionator.

Gemeinsame
Orts-Krankenkasse
Ahrensburg.
Am Sonntag, d. 13. März, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Schierhorn:
Außerordentliche
General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Erhöhung der Aerzte-Gehälter.
2. Bestätigung der vom Vorstand vorgenommenen Wahl des Krankenkontroleurs.

Zu dieser Versammlung werden die Herren Vertreter hierdurch ordnungsmäßig eingeladen.

Ahrensburg, den 4. März 1892.

Der Vorstand.
E. Reinholdt,
Vorsitzender.

Julius Schüler
Geldschrank-Fabrik
Hamburg, Rödingsmarkt 64.
Ottensen, gr. Brunnenstr. 123.

Größtes Lager
feuer- und diebessicherer
Geld- und Bücherschränke
mit unübertroffenem Patentverschluß (D. R.-Patente № 17157, 45732 und 46038) und Patent-Stahlpanzer. Seit dem 32jährigen Bestehen meiner Firma sind mir zahlreiche ehrenvolle Anerkennungen über die hervorragende Solidität und tadellose Ausführung meiner Fabrikate u. A. **drei glänzend bestandene Feuerproben** innerhalb der letzten 2 Jahre, ein Resultat, welches **keine Concurrenz** aufzuweisen hat, zu Theil geworden.

Etablirt 1859.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Bescheinigungs-Bücher
über die
Invaliditäts- u. Alters-versicherung,
den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, sind zum Preise von a Stück 30 Pfg. zu haben in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Schadendorff's Hotel,
Ahrensburg.
Donnerstag, den 17. März 1892:
Drittes und letztes
Abonnements-Concert
und Ball,
gegeben von der Kapelle
des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31,
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Mohrbutter.

Entree a Person 1 Mk. **Anfang präc. 7 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schadendorff.

NB. Das im letzten Concert ausgefallene Geigen-Solo des Herrn Mohrbutter wird in diesem Concert vorgetragen.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage
von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Postfachschule zu Kiel.
Ueber 3000 junge Leute wurden im Jahre 1891 bei Kaiserl. Postanstalten als Postgehülfen eingestellt.
[4592] **Schult, Vorsteher.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

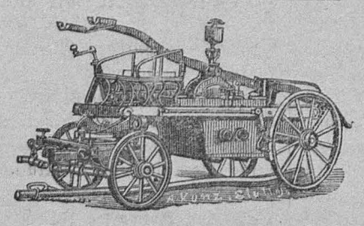
Nähere Auskunft ertheilt: *Guido Schmidt, Ahrensburg.* (773)

Künstliche Düngemittel:
Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat 2c.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Großes Parthien-Lager
von August Mosehuus, Ahrensburg.
Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaaren,
zu **äußerst billigen Preisen** in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie 6/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

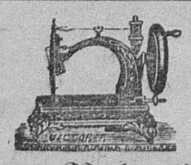
Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Wandsbecker
Stadt-Theater.
Dienstag, 8. März 1892:
21. Abonnements-Vorstellung.
21. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,
Direktion: Fr. Erdmann.
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15,
Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs.
Der
Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Acten, frei nach dem Französischen von Friederike Ellmenreich.
Musik von Adolph Adam.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme a 10 ₰. sind a. d. Kasse zu hab.
Kassenpreise: Fremdenloge 3 ℳ, 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 ℳ, 2. Rang 1 ℳ, 3. Platz 40 ₰., Schülerbillets 1 ℳ.



Feuerspritzen
offeriren und halten auf Lager
Dittmann & Kirschner
Schlesw.-Holst. Spritzen-Fabrik Schleswig.
Ersatztheile, Schläuche 2c. billigst.

Als
Auktionator
empfiehlt sich
H. Peemöller,
Ahrensburg.



Singer-Nähmaschinen
mit Verschluß für **Mk. 75,**
unter vollständiger Garantie,
Schuhmacher-Maschinen,
Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen:
Tokayer Sanitätswein, 4
Sherry, Madeira,
Malaga, Franz. Rothweine 2c.
Cognac, Arrac, Rum,
Franz-Branntwein.
Pepsin-Wein,
China-Wein.

Landwirthschaftliche
Maschinen
aller Art
empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.

Gelegenheitsgedichte
zu Polterabend und Hochzeit,
Vorträge
und Festspiele
für eine und mehrere Personen
komische Vorträge,
im Preise von 30 ₰. bis 1 ℳ
empfiehlt in großer Auswahl
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Schweine-Gilde
und BALL
am Sonntag, d. 6. März
im Lokale des Herrn **J. Schierhorn.**
Entree für Mitglieder a **50 ₰.**,
„ „ Nichtmitglieder a **1 ℳ**,
„ „ Damen a **30 ₰.**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ahrensburg. **Der Vorstand.**

Gesucht zum 1. Mai
1 Tagelöhnerfamilie
von
Schmalenbeck. **M. Meyer.**

Empf. Kutscher, Tagelöhner, Knechte u. Burschen zur Landarbeit. [E. ct. a. 55]
Koch, Altona, kl. Bergstr. 5.

Billig zu verkaufen
eine einspännige Break; näheres bei
M. Joel.
Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 3. März.
Weizen matt. Angeboten 120—127pf. Holsteiner zu Mk. 205—224, 116—125pf. Mecklenburger zu Mark — — —, 120—128pf. Saaler zu Mk. — — —, Russischer unverzollt zu Mk. 175—190.
Roggen fest. — Holstein. und Mecklenburger 110—121pf. 190—230 Mark.
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. — — —, Dänische zu Mk. — — —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 170—180, Oesterreichische zu Mk. 165—200, Saale zu Mk. 200—215.
Hafer fest. Holsteiner zu M. 155—165, Mecklenburger zu Mk. — — —, Russischer unverzollt zu Mk. — — —
Buchweizen. Französischer zu Mk. 145—150, Holsteiner zu Mk. 170—180 zu notiren.
Erbsen, Futter- zu Mk. 160—170, Koch- zu Mk. 240—260 offerirt.
Mais, Amerikaner zu M. 110—114, Ein-quantin zu Mk. 140—150 angeboten.
Rüböl still, loco Mk. 57 Brief.
Leinöl still, loko Mk. 40 Br.
Petroleum still, loco Mk. 6,35 Br., pr. Febr.-März Mk. 6,15 Br.

Hamburger
Futtermittelmarkt.
Original-Bericht
von
G. & O. Lüders, Hamburg.
Größere Zufuhren und dringenderes Angebot vom Auslande wirkten verflauend auf den Verlauf des Geschäfts in der letzten Februar-Woche. Die Preise vermochten sich unter diesen Umständen nicht zu erholen; es mußten im Gegentheil seitens der Fabrikanten und Importeure weitere Preisreductionen zugestanden werden.
Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 4,25 bis M. 8,— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 6,75 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe Mk. — bis Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 6,— bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 7,— bis M. 8,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 7,— bis Mk. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 6,— bis M. 6,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Rappskuchen M. 5,50 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 6,30 bis M. 8,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenkleie M. 5,70 bis M. 6,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenkleie M. 5,30 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hamburg, den 1. März 1892.
G. & O. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen.

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
3. 9 U. V.	765	— 4	O
4. 9 U. V.	765	— 4	O

Höchste Temperatur am 2. — 2 Gr.
„ „ „ 3. — 2 „

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
6. März: Veränderlich, Niederschläge, naßkalt, heftig windig.
7.: Wechselnd, kälter, Nachtfrost.
8.: Veränderlich wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, windig.
9.: Veränderlich, windig, naßkalt.

Grauskala #13 B.I.G.